

Die Pariser Academie des Sciences wählte den Physiker Lord R a y l e i g h, ihr bisheriges korrespondierendes Mitglied, zum auswärtigen Mitgliede.

Bergrat R. R e i n y, Generaldirektor der Schlesischen A.-G. für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb, Lipine, wurde als Mitglied in das Herrenhaus berufen.

Dr. H. B a e r - Charlottenburg, wurde als etatmäßiger Professor an die neue Technische Hochschule in Breslau berufen, deren Eröffnung Anfang Oktober erfolgt.

Dr. G. B r e d i g, Extraordinarius f. physik. u. Elektrochemie in Heidelberg, erhielt einen Ruf als o. Prof. an das Polytechnikum in Zürich.

H. B. F r e n c h wurde zum Präsidenten der Smith, Kline & French Co. in Philadelphia gewählt an Stelle des verstorbenen C. M a h l o n K l i n e (S. 28). Der Sohn des letzteren gleichen Namens wurde Vizepräsident.

Dr. E. P. H e d l e y wurde zum Dozenten der Chemie an der Universität Birmingham (England) ernannt.

Der Chemiker am chemischen Landesinstitut Budapest Dr. F. L u t z wurde zum Oberchemiker an dieser Anstalt ernannt.

Zum a. o. Prof. an der Universität Lüttich wurde Dr. N i h o u l ernannt.

C. H. W. R e n w i c k wurde zum Generalbetriebsleiter der Ducktown Sulphur, Copper & Iron Co. Ltd. in Isabella, Tenn., ernannt an Stelle des in den Ruhestand tretenden W. H. F r e e l a n d.

Dr. D. S c h n e l l und Dr. C. W ü r t h gründeten am 1./2. 1910 eine chemische Fabrik in München.

Dem a. o. Prof. für Chemie und Technologie an der Kgl. ungarischen landwirtschaftlichen Akademie in Keszthely Dr. R. W i n d i s c h wurde ein Ordinariat daselbst übertragen.

Auf eine 25jährige Tätigkeit als o. Prof. kann am 2./2. der Direktor des hygienischen Instituts an der Berliner Universität, Geh. Med.-Rat Dr. K. F l ü g g e zurückblicken.

Der Prof. der Chemie an der University of the Pacific in Kalifornien, Dr. J. C. H a r t z e l l, tritt Ende dieses Semesters von seinem Amte zurück.

Der Prof. für angewandte Chemie an der Universität Lüttich, J. K r u t w i g, trat am 1./1. in den Ruhestand.

Am 2./2. verschied nach langem, schwerem Leiden der Kreissekretär des landw. Kreisvereins, Prof. Dr. O. B ö t t c h e r, Leipzig-Möckern, im Alter von 52 Jahren 8 Monaten.

Am 31./1. starb in Duisburg-Meiderich, 67 Jahre alt, Geh. Kommerzienrat E. G o e c k e, Direktor der Rheinischen Stahlwerke.

In Bodenbach starb am 7./2. der Besitzer der Tinten- und chemischen Fabrik, August Leonhardi in Bodenbach, R. K r o p p aus Blasewitz, im 70. Lebensjahre.

Am 31./1. starb Dipl.-Ing. H. R u p p r e c h t, Redakteur der „Technischen Rundschau“ und der „Zeitschrift für Danpfkessel- und Maschinenbetrieb“, im Alter von 34 Jahren.

Am 2./2. starb nach längerem Leiden Direktor H. T h i e s zu Coesfeld.

## Eingelaufene Bücher.

J ä n e c k e, E., Summary of Alloys, The Employment of physical chemistry in Metallographie. M 3,—

M a n n, H., Die moderne Parfümerie, eine Anweisung u. Sammlung v. Vorschriften z. Herst. sämtl. Parfümerien u. Kosmetika unter bes. Berücksichtigung d. künstl. Riechstoffe nebst einem Anhang üb. d. Parfümierung d. Toiletteseifen, unter Mitwirk. v. Fachkollegen. 2. verh. u. verm. Aufl. Alle Rechte, insbes. d. Übersetzungsrecht vorbehalten. Augsburg, Verlag f. Chem. Industrie, H. Ziolkowsky, 1909. M 12,—

M o s e r, L., Bestimmungsmethoden d. Wismuts u. seine Trennung v. d. anderen Elementen (Chemische Analyse, Sammlung v. Einzeldarst. auf d. Gebiete d. chem., techn.-chem. u. physik.-chem. Analyse. Hrsg. v. Dr. B. M. M a r g o s c h e s, X. Bd.). Stuttgart, F. Enke. M 4,—

P l a t o, F., Tafel z. Umrechnung d. Volumenprocente in Gewichtsprocente u. d. Gewichtsprocente in Volumenprocente bei Branntwein, nach d. amtlichen Zahlen d. Kaiserl. Normaleichungskommission. 3. Aufl. Berlin, J. Springer, 1909.

M 1,—

S c h m i e d e b e r g, O., Grundriß d. Pharmakologie in bezug auf Arzneimittellehre u. Toxikologie. 5. Aufl. Leipzig, F. C. W. Vogel, 1909. M 11,50

S c h m i d t, W. A., Erkennung v. Blutflecken u. ihre Unterscheid. v. Menschen- u. Tierblut in d. Gerichtspraxis, zugleich eine Schilderung der Haupteigenschaften d. Blutes sowie d. Blutverwandschaft unter Tieren, in allgemeinverst. Form mit 1 Abbild. Leipzig, Quelle & Meyer.

M —, 80

S c h n e i d e r, W. v., Mineralische Düngemittel u. Ernteerträge, ungearb. Ausgabe d. in russischer Sprache als Beilage z. Zeitschrift „Rationelle Düngung“ erschienenen Schrift. Riga, N. Kymmel, 1909.

## Bücherbesprechungen.

G ä r u n g s b a k t e r i o l o g i s c h e s P r a k t i k u m, Betriebsuntersuchungen und Pilzkunde. Unter besonderer Berücksichtigung der Spiritus-, Hefe-, Essig- und Milchsäurefabrikation bearbeitet von Dr. Wilhelm Henneberg, Abteilungsvorsteher am Institut für Gärungsgewerbe in Berlin. Mit 220 Textabbildungen. Belfin, Paul Parey, 1909. M 21,—

Das Buch soll zunächst für Anfänger ein Leitfadent beim bakteriologischen Arbeiten sein. Die Teilnehmer an den vom Verf. am Institut für Gärungsgewerbe geleiteten Kursen sollen sich aus ihm über den biologischen Teil ihres Arbeitsgebietes näher unterrichten können. Ferner hat es den Zweck, den Betriebsleitern der in Frage stehenden Gärungsgewerbe bei der biologischen Betriebskontrolle erwünschte Fingerzeige zu geben; es ist daher auch für den Selbstunterricht bestimmt.

Das Buch wendet sich an einen sehr großen Interessentenkreis. Es berücksichtigt die Biologie der Kartoffel- und Getreidebrennerei, der Preßhefefabrikation, der Melassebrennerei, der Amylobrennerei, der Essig- und Milchsäurefabrikation, der unter- und obergärigen Brauerei, der Weinbereitung und der Bäckerei. Die eingehend dargelegten Aufgaben, welche die Praktikanten der Kurse in jedem einzelnen Falle zu bearbeiten haben, sind für jeden Interessentenkreis wohl erwogen, dem Bedürfnis entsprechend und der Praxis angepaßt;

sie berücksichtigen alle Fragen, welche gestellt werden können. Der Praktikant kann aus ihnen ersehen, was ihm besonders notwendig ist, und was ihm im Unterricht geboten wird.

Der verdienstvolle Verf. hat sich eine ganz gewaltige Aufgabe gestellt. Wenn jemand dazu geeignet war, sie zu lösen, so war es H e n n e b e r g. Er hat durch den langjährigen Unterricht an den verschiedenen Abteilungen des Institutes für Gärungsgewerbe, durch seine Beziehungen zur Praxis, durch Studium in den Betrieben Gelegenheit gehabt, die Bedürfnisse und Schmerzen der Gärungsgewerbe kennen zu lernen. Viele der wissenschaftlichen Untersuchungen des Verf. verdanken ihre Entstehung den Anregungen der Praxis. Sie erfahren neben der großen Zahl der übrigen hier zum erstenmal eine systematische Zusammenstellung, die nicht nur den Praktikanten erwünscht sein dürfte.

Das Buch gliedert sich in zwei Teile. Der erste enthält die allgemeine Gärungsbakteriologie und die bakteriologischen Untersuchungen. Die ersten Abschnitte führen in die Bakteriologie und in den Gebrauch des Mikroskops ein, sie besprechen die Einrichtung des Laboratoriums, geben allgemeine Vorschriften für die Bakteriologie usw. Die späteren Abschnitte behandeln dann die Säuerung der Hefenmaische, die Infektionen in den Brennereien und Hefenfabriken, die Melassebrennerei, Milchsäurefermentation, Sauerteig, Sauergurken- und Sauerkohlgärung, die Essigbakteriologie und die Amylobrennerei. Den Schluß bildet ein Abschnitt über Enzyme. In einem Anhang werden die Rohmaterialien behandelt.

Da das Buch für Praktiker, die sich nicht näher mit der Bakteriologie beschäftigen und überhaupt für Anfänger in der Bakteriologie bestimmt ist, bringt es die Anfangsgründe so ausführlich wie möglich. Häufig sind Übersichten eingeschaltet, um den Gebrauch des Buches für Anfänger zu erleichtern.

Dem zweiten Teil, der Beschreibung der einzelnen Pilze, gliedert sich als Anhang eine kurze Beschreibung der wichtigsten tierischen Schädlinge der Gärungsgewerbe an. Zum Schluß folgt eine Übersicht über die Arbeitsverfahren der behandelten gärungsgewerblichen Betriebe.

Die einzelnen Abschnitte sind nicht gleichmäßig behandelt, auch hat Ref. das Empfinden, daß vielleicht doch eine Teilung des Buchinhaltes für Anfänger und für Fortgeschrittenere sich als notwendig erweisen wird. Allerdings würden dann wohl noch öfters, als dies jetzt schon der Fall ist, Wiederholungen vorkommen, wenn dann dies nicht überhaupt durch eine andere Einteilung des Stoffes zu vermeiden wäre.

Zahlreiche skizzenhafte Zeichnungen, welche die charakteristischsten Erscheinungen jedenfalls besser zum Ausdruck bringen als etwa photographische Aufnahmen, erleichtern das Verständnis.

Bei dem großen Umfang des Stoffes kann auf Einzelheiten, wobei auch abweichende Anschauungen zur Geltung gebracht werden müßten, nicht eingegangen, sondern nur der Eindruck wiedergegeben werden, der bei einer allgemeinen Durchsicht gewonnen wurde. Er läßt sich dahin zusammenfassen: Ein verdienstvolles Werk, aus dem vieles

zu lernen ist, das eine Fülle von Anregungen gibt, eine mit großer Sorgfalt bei Beherrschung des Gesamtgebietes der Gärungsgewerbe gegebene Anleitung, die aus eigener Erfahrung schöpft, Selbsterprobtes gibt und damit der Darstellung einen besonderen Wert verleiht. H. Will. [BB. 143.]

**Tschirch, A. Handbuch der Pharmakognosie.**

Leipzig, Chr. Herm. Tauchnitz. Lieferungen

9—12. Ausgegeben im März—Juli 1909.

Mit jeder weiteren Lieferung wächst sich Tschirchs Werk immer mehr zu dem aus, was es versprach, zu einem Werk, das einzig in seiner Art alles bringen will, was mit der Arzneikunde aus der organisierten Welt in Verbindung steht. Die vorliegenden Hefte behandeln noch einen Teil der Verbreitung der Drogen auf dem Erdball. Ich kann mich mit der Art der Bezeichnung der Herkunftsorte der Drogen nach T u n m a n n nicht befremden. Abgesehen davon, daß es schwer ist, verschiedene Linien — — —, — . —, + +, + . + . + u. dgl. auf einer Karte mit etwa einem halben Dutzend solcher Zeichen zu unterscheiden, wird man völlig verwirrt, wenn man von Karte zu Karte wandeln und, was man eben gemerkt hat, auf der nächsten im Geiste umändern muß. Meint man im Interesse größerer Billigkeit (um Farbdrucke zu sparen) von der auch von mir in meiner Karte angewandten Gepflogenheit abgehen zu sollen, so kann man sicher mit ganz derselben Mühe, wie die vielgestaltigen Linien, auch die Drogennamen einzeichnen. Was im übrigen in der Neuzeit empfohlene ganze Drogenatlanten u. dgl. betrifft, so ist gegen solche ebenso wohlgemeinten, wie auf der Hand liegenden Verbesserungsvorschläge nur die praktische Frage aufzuwerfen: Wer interessiert sich so eingehend für die Sonderwissenschaft, daß er solche kostspielige Werke kauft? Wie ich es ehemals tat, wird jedermann, dem meine Karte nicht genügt, das für ihn Wissenswerte in einen Atlas oder in käuflich zu habende Umrißkarten einzeichnen. — Der Abschnitt, der die Geschichte der Arzneimittel betrifft, ist ganz vortrefflich. Der Verf. würde seine Ausnutzung wesentlich erleichtert haben, wenn er die Literaturangaben meines Erachtens am besten nach dem Erscheinungsjahr, die Verzeichnisse der von den einzelnen Gelehrten behandelten Mittel nach dem Alphabet aufgeordnet hätte. Es ist das z. B. bei der äußerst praktischen Liste, S. 640ff aus Alphita, Aggregator u. a. geschehen, sonst nur äußerst selten. Aus welchem Grunde bei der ägyptischen *Materia medica* (S. 471) die griechischen Namen mit ganz verwirrenden lateinischen Buchstaben geschrieben sind, ist mir unklar geblieben (hier übrigens *homigonos* statt vermutlich *homogenis* oder *homogenios*). Bezüglich des Wasserbades ist zu bemerken, daß O. v o n L i p p m a n n darauf aufmerksam gemacht hat, daß es schon H i p p o k r a t e s (beiläufig sicher nach dem Beispiel erfahrener Köchinnen aus früherer Zeit) angewandt hat (S. 549). Die Schreibung A p p o l o n i u s (S. 549) — ich sehe dabei, daß auch B e r e n d e s zum Teil wenigstens so, zum Teil, z. B. bei dem Stammwort A p o l l o richtig schrieb) — ist sicherlich unrichtig, und die auf S. 552 A p o l l o n i u s richtig. A p o l l o n i a s (*Biblas*) ist jedenfalls ebenso ein Druckfehler, wie J o l a s (S. 552). Über G i l l e s d e C o r b e i l

(Pierre, auf S. 666, wird er nirgends geschrieben) ist inzwischen ein ausgezeichnetes Werk von Vieillard erschienen. Darin ist nachgewiesen, daß der auch kulturgeschichtlich hochbedeutende Mann kein Edler von Corbeil, sondern der Sohn eines Landmannes aus Corbeil war. Daß die Fabrik von Tromsdorff die erste chemische war, kann doch so allgemein nicht aufrecht erhalten werden. Ähnliche Aufgaben, wie sie, setzten sich die frühen Centralapotheken, es gab in Venedig frühe chemische Fabriken, später solche von Alaun, Salpetersäure usw. Daß die Deutung *Syssemera* = Froscheierleiter nicht richtig ist, sagt schon die Einreihung der Droge unter Kräuter (S. 668). Daß *Caricae* für Zahngeschwüre gebraucht wurden, sagt die Bibel nicht. Sie spricht nur von einer „Drüse“, die zudem lebensgefährliche Zustände zuwege gebracht hatte. Entgegen Choulant scheint man durchweg Waid für deutschen Ursprungs zu halten. Dann würde die an das Wort *Gaisdo* (S. 626) geknüpfte Folgerung am Ende fortfallen müssen. Das sind alles Kleinigkeiten, die den Wert des groß angelegten Werkes in keiner Art beeinträchtigen können. Ebenso wenig können es die folgenden Druckfehler, die ich mir notierte: *αγύπτιος* statt *αγύπτιος* (S. 470), melle statt mella (S. 574), *sammonicus* (statt *Samonicius* Seite 631), *Hermolaus* (S. 557) statt *Hermolanus* (S. 554), *Corollarien* (S. 554) statt *Corrolarien* (S. 558). Da es für den Apotheker das arabische Wort *Attar* gibt, so ist daraus, daß es auch *Sandalanigab*, eher zu schließen, daß diese Sandelverkäufer, Parfümeure, Drogisten neben den Apothekern waren (S. 596).

Hermann Schelenz. [BB. 203.]

**Methoden zur Untersuchung von Milch und Molkeprodukten.** Von Dr. Kurt Teichert, Vorstand der Milchwirtschaftlichen Untersuchungsanstalt im Allgäu zu Memmingen. Mit 54 Abbildungen und 27 Tabellen. Verlag von Ferdinand Enke in Stuttgart. 1909.

M 11,40

Die vorliegende in der Sammlung von Einzeldarstellungen auf dem Gebiete der chemischen, technisch-chemischen und physikalisch-chemischen Analyse erschienene Arbeit enthält nicht nur eine Aneinanderreihung von Untersuchungsmethoden, wie man aus dem Charakter der erwähnten Sammlung, sowie aus dem Thema selbst schließen könnte, sie berücksichtigt vielmehr alle Gesichtspunkte, welche sich aus dem Thema herleiten lassen, und ist aus Erfahrungen, die der Verf. in langjähriger Praxis zu sammeln Gelegenheit hatte, hervorgegangen. Neben einem historischen Entwicklungsgang und den verschiedenen Untersuchungsmethoden als solchen, sowie einer kritischen Bewertung derselben sind die landwirtschaftlichen, technischen und bakteriologischen Verhältnisse, in gleicher Weise aber auch die sich aus dem Handel ergebenden Momente in Betracht gezogen worden. Das Buch wird besonders dem Molkereichemiker willkommen sein und ihn in dem Bestreben, sich weitgehende Kenntnisse in seinem Fache anzueignen, nachdrücklich unterstützen. Andererseits ist es in nicht geringerem Maße geeignet, als Nachschlagewerk zu dienen. Demjenigen, der sich schnell orientieren will, steht überdies ein recht brauchbares Register zur Verfügung.

Mllr. [BB. 206.]

### Berichtigung.

In der Besprechung des Buches von Smith-Staebler auf S. 377 des vorigen Jahrganges ist die Formel für die Berechnung der Oberfläche einer Netzelektrode durch einen Druckfehler entstellt worden, sie ist zu schreiben:

$$2\pi d \sqrt{n} \cdot l \cdot b.$$

## Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

**Der deutsche Werkbund.** Während über die II. Jahresversammlung des Bundes, die im Oktober 1909 in Frankfurt a. M. stattgefunden hat, bereits berichtet wurde (1909, S. 2073), erscheint es angebracht, aus dem jetzt vorliegenden ausführlichen Verhandlungsbericht<sup>1)</sup> noch einiges hervorzuheben, was für unsere Leser von besonderem Interesse ist.

Das Ziel, das sich der D. W. B. in erster Linie gesetzt hat, ist: Mit allen Mitteln um die Veredlung der gewerblichen Produktion besorgt zu sein, einem gedeihlichen Zusammenwirken von Kunst, Industrie und Handwerk die Wege zu ebnen und dadurch dem Wohl des Vaterlandes zu dienen und Deutschlands Ruf auf dem Weltmarkt zu fördern.

Um die auf vielen Gebieten noch in ziemlicher Schroffheit bestehenden Gegensätze zwischen Kunst einerseits und Industrie und Handwerk andererseits zu beleuchten und zur Diskussion zu stellen, hatte der Bund für die öffentliche Versammlung zwei Redner bestellt, Dr. Schneider, Syndikus des Bundes der Industriellen und Prof. Henry van de Velde. Beide sprachen über das Thema: „Kunst und Industrie“ von ihrem Standpunkt aus. Schneider vertrat den Grundsatz: „ebenso wie die Industrie es verstanden hat, den Ingenieur, den Chemiker, den Erfinder ihren Interessen dienstbar zu machen, lernt sie auch jetzt und wird und muß immer besser verstehen, den Künstler zum nützlichen Mitarbeiter zu machen.“ Dagegen vertrat van de Velde die Ansicht: „solange die Industrie sich ihre Anregungen vom Geschäftsreisenden holt statt vom Künstler, ist ein gesundes Zusammenwirken von Kunst und Industrie nicht möglich.“ Über die Einzelheiten dieser interessanten Vorträge sei auf den Bericht verwiesen.

Ferner dürften unsere Leser folgende neue Aufgaben interessieren, die der Werkbund sich gestellt hat:

1. Die Gründungen eines Deutschen Museums für Kunst in Handel und Gewerbe, die unter Mitarbeit von K. E. Osthaus-Hagen mit dem Museum Folkwang in Hagen i. W. ins Werk gesetzt wird.

2. Die Sammlung von Abbildungen technisch und künstlerisch guter Fabrikbauten, die als Wanderausstellung in den deutschen Industriebezirken zirkulieren soll.

3. Die Vorträge zur Geschmacksbildung des deutschen Kaufmanns,

<sup>1)</sup> Für 0,50 M zu beziehen von der Geschäftsstelle des D. W. B., Dresden-A. 16, Blasewitzer Straße 17.